

Kommentar

Der Würde beraubt

Von Eva Ehret

Im Gerichtssaal noch einmal dem Mann gegenüber sitzen zu müssen, der mit einer Vergewaltigung brutal in ihr Leben eingegriffen hat, ist für jede betroffene Frau eine erneute Qual. Im aktuellen Fall vor dem Landgericht ersparte der Angeklagte mit seinem Geständnis es seinen beiden Opfern, die peinigenden Ereignisse noch einmal schildern zu müssen. Gerichte honorieren solche umfassenden Schulbekenntnisse mit einem kräftigen Strafrabatt – so auch in diesem Fall. Dennoch gab es gestern ein paar Minuten, in denen die Frauen gänzlich ihrer Würde beraubt waren: Als mit Einverständnis aller Verfahrensbeteiligten die detaillierten Atteste der Gynäkologen verlesen wurden, die die Frauen nach den Vergewaltigungen untersucht hatten. Wenn solche Schriftstücke mit intimsten Einzelheiten denn verlesen werden müssen, dann braucht das doch nicht jeder Gerichtsbesucher zu hören. Und wenn schon keiner der Nebenklägeranwälte den Ausschluss der Öffentlichkeit beantragt, dann müsste eben das Gericht für ausreichenden Schutz der Intimsphäre der Frauen sorgen.



Der Ford A Fordor Sedan de Luxe von 1930 auf dem Hockenheim-Ring Bild: fb



Einer von acht Oldtimern, die zu Detlef Zeidlers Sammlung gehören: Der Ford A Phaeton, Baujahr 1929, bringt es mit seinen 40 PS und 3285 Kubikzentimetern auf knappe 100 Stundenkilometer. Bild: fb

Auto-Museum rollt durch Deutschland

Fast 150 Oldtimer sind auf der zweiten Etappe von Mannheim nach Ulm noch im Rennen

Von unserem Mitarbeiter Frank Buchholz

Alte Autos halten jung. Wer jemals ohne Servolenkung, Federbeine und Bremskraftverstärker gefahren ist, der weiß, warum das so ist. Luftgekühlte Motoren, die im Stau sofort hochkochen, Wendekreise, so groß wie Verkehrskreisel, und Bänke auf denen man wie auf Rüttlern sitzt. Respekt vor dem Gespinn, das unter diesen Umständen Tagesetappen von 400 Kilometern herunterspult – sieben Tage hintereinander, ein Mal sogar nachts.

Am Sonntagabend rollten die 168 Teilnehmer der Oldtimer-Ralley „2000 Kilometer durch Deutschland“ vom Start/Ziel in Mönchgladbach bis nach Mannheim, wo sie am Wasserturm ihr erstes Etappenziel erreichten. Gestern machten sich aber nur noch knapp 150 von ihnen auf den Weg nach Ulm – der Rest musste entweder einen „Boxen-Tag“ einlegen oder das Rennen ganz abbrechen.

Detlef Zeidlers 29er Ford A Phaeton ist der Älteste im Feld und trägt daher die Startnummer Eins. Pünktlich um acht Uhr rumpelte der Vierzylinder über die Startlinie am Wasserturm und eröffnete die zweite Etappe. Eine gute Platzierung ist dem

63-jährigen Flensburger und seinem Kopiloten Klaus-Dieter Hammer schon jetzt sicher: In der Fahrzeugklasse bis Baujahr 1930 hat sein Ford nämlich nur drei Konkurrenten.

Geschwindigkeitsrekorde lassen sich mit den Oldtimern nicht mehr aufstellen. Aber darum gehe es bei der Tour auch nicht, erklärt Zeidler. Schließlich könne man auf öffentlichen Straßen mit normalem Verkehrsaufkommen kein Rennen austragen. Die Herausforderung für das Fahrergespann besteht darin, genau wie bei der italienischen Traditions-Ralley „Mille Miglia“ den verschlungenen Wegen des sorgsam ausgetüftelten Road-Books zu folgen. Verirrt man sich, wird's brenzlig: Jede Etappe muss nämlich in einer vorgegebenen Zeit absolviert werden.

Pluspunkte gibt es für eine bestandene Sonderprüfung, die jeden Tag für etwas Abwechslung im Renngeschehen sorgt. Gestern mussten die Teilnehmer zum Beispiel zwei Runden auf dem Hockenheimring zurücklegen und dabei versuchen, ihre erste „fliegende Runde“ in exakt der gleichen Zeit zu wiederholen.

Dass es für Zeidler und seine Mitstreiter nichts Schöneres gibt, als ihr „altes Blech“

zur Schau zu stellen, liegt auch daran, dass ihnen allorts gewunken und zugejubelt wird. „Die Leute begegnen uns überall mit großer Sympathie. Vor allem ältere Damen sind regelrecht verzückt, wenn sie uns sehen. Das Auto erinnert sie wohl an ihre Jugend und die 'gute alte Zeit',“ sagt Zeidler.

Auf eine solche kann auch die Rallye „2000 Kilometer durch Deutschland“ zurückblicken. Bei den beiden Original-Rennen von 1933 und 1934 handelte es sich noch um kompromisslose Vollgas-Touren, die in rund 30 Stunden nonstop auf offener Straße ausgefochten wurden. Das Siegerauto von 1934, ein Fiat Balilla 508 S, verleitete 55 Jahre später seinen neuen Besitzer zu einer Neuauflage. Der Rheinländer Günter Krön organisierte nach dem Mauerfall die erste 2000-km-Tour, deren Streckenverlauf nun wieder dem historischen Vorbild folgen konnte.

Zugelassen sind Autos und Motorräder ab 30 Jahren, die in ihrem Originalzustand noch straßentauglich sind. Reine Rennwagen und „motorisierte Schrottkisten“ bleiben also außen vor. Ebenso sorgt der Veranstalter dafür, dass Teilnehmer gesperrt werden, die sich im Eifer des Gefechtes über die Straßenverkehrsordnung hinweg setzen.

Polizeibericht

Fahrradfahrer beraubt

Von einer Gruppe junger Männer wurde jetzt ein 43-jähriger Radfahrer in der Nacht zum Sonntag an der Einmündung des Friedrichsplatzes in die Richard-Wagner-Straße beraubt. Während einer der Täter das Opfer fest umklammerte, durchsuchten andere Diebe die Taschen des Überfallenen und entwendeten neben Ausweispapieren auch ein Handy und rund 140 Euro Bargeld. Bei ihrer Flucht Richtung Wasserturmnanlage nahmen die etwa 20 bis 25 Jahre alten Täter auch das Fahrrad ihres Opfers mit. Bei einer Anzeigenerstattung bei der Polizei erklärte der Bestohlene, es habe sich bei der Gruppe vermutlich um die gleichen Personen gehandelt, die ihn kurz zuvor gegen 2.30 Uhr bereits in der Grünanlage des Wasserturms angepöbeln hatten. Die Polizei bittet unter der Telefonnummer 0621/1740 um Zeugenhinweise zu dem Raub.

Klettermax auf Einbruchstour

Durch den Hinterhof über ein Baugerüst in das vierte Obergeschoss eines Mehrfamilienhauses in der Bürgermeister-Fuchs-Straße führte der Weg eines Einbrechers, der am Samstag zwischen 15.30 Uhr und 18.30 Uhr einer Wohnung in der Neckarstadt einen gewaltsamen Besuch abstattete. Der Unbekannte zerriss ein Fliegengitter zum offen stehenden Badezimmerfenster und drang so in die Wohnung einer 25-Jährigen ein. Beim Durchwühlen der Wohnung erbeutete der Eindringling eine Digitalkamera, Schmuck im Wert von etwa 13 000 Euro und 5500 Euro Bargeld. Auf dem Rückweg benutzte der Einbrecher wohl das Treppenhaus, nachdem er aus einem Schlüsselkasten noch den Wohnungsschlüssel der Bestohlenen mitgenommen hatte.

Vor den Augen der Nachbarn

Ein zur Straße hin offen stehendes Schlafzimmerfenster einer Wohnung in der Heinrich-Heine-Straße lockte am Sonntagabend Einbrecher an. Gegen 21 Uhr stieg ein 18 bis 25 Jahre alter Mann in das Gebäude ein, während sich die Wohnungsinhaberin im Garten aufhielt. Anwohner beobachteten den Einstieg, hielten den Einbrecher jedoch für einen Verwandten der Nachbarin. Kurze Zeit später wurde der kurzhaarige, etwa 1,80 Meter große Täter noch gesehen, als er das Haus durch die Eingangstür wieder verließ und sich zusammen mit einem offenbar auf der Straße Schmiere stehenden Gleichaltrigen aus dem Staub machte. Wie später festgestellt wurde, erbeutete der Unbekannte rund 110 Euro Bargeld. ast/pol

Nach dem Leugnen: 28-Jähriger räumt Vergewaltigung zweier Frauen ein

Geständnis wirkt sich vor dem Amtsgericht strafmildernd aus / Den Opfern bleibt die Aussage während der Hauptverhandlung dann doch erspart

Von unserer Mitarbeiterin Eva Ehret

Im April dieses Jahres bestritt Ercan K. (28) vor dem Amtsgericht vehement die Vergewaltigung zweier Frauen. Der Richter sah gegen Ende der Beweisaufnahme die Strafgewalt des Schöffengerichts – maximal vier Jahre – überschritten und verwies den Fall ans Landgericht. Gestern legte K. vor der 6. Großen Strafkammer unter Vorsitz von Dr. Ulrich Meinerzhan ein umfassendes Geständnis ab und wurde, wie zuvor von den Verfahrensbeteiligten vereinbart, zu zwei Haftstrafen

verurteilt, die sich insgesamt auf drei Jahre und zehn Monate addieren.

Mit unbewegtem Gesicht hörte sich K. die von Michael Kreischer vorgetragene Anklagen an. Im Juli 2002 lernte K. in einer Diskothek eine heute 24-jährige Frau kennen. Da man – zusammen mit Freunden – reichlich getrunken hatte, erlaubte die junge Frau K., in ihrem Apartment zu übernachten.

Ohne dass es zu Zärtlichkeiten zwischen beiden gekommen war, schlief die 24-Jährige auf dem Sofa ein. Sie erwachte, als K. über sie herfiel. Als die Frau schrie, hielt er ihr den Mund zu. Auch ihr Weinen konnte ihn nicht davon abhalten, sie zum

Beischlaf zu zwingen. „Stell dich nicht so an“, lautete sein Kommentar. Schließlich rannte die 24-Jährige völlig aufgelöst aus der Wohnung.

Am nächsten Tag zeigte sie die Vergewaltigung an. Der psychisch labilen Frau, die zudem zeitweise Drogenprobleme hatte, schenken die Ermittler zunächst keinen Glauben. Erst als im August 2004 eine 28-Jährige Studentin den Angeklagten wegen Vergewaltigung anzeigte, begann man, die 24-Jährige ernst zu nehmen. Denn der neue Fall ließ das gleich Muster erkennen.

Nach einem gemeinsamen Diskobesuch nahm die alkoholisierte Frau K. mit in

ihre Wohnung, weil er angeblich zu betrunken war, um nach Hause zu fahren. Auch die 28-Jährige wurde unsanft geweckt und vergewaltigt. Vor dem Amtsgericht hatte K. behauptet, mit der 24-Jährigen einvernehmlichen Sex gehabt zu haben. In der Wohnung der Studentin sei er nie gewesen. Auch die Tatsache, dass seine DNA-Spuren auf dem Betttuch der Frau identifiziert wurden, bewegten ihn nicht zu einer Aussageänderung.

Vor dem Landgericht brachte ein Verteidigerwechsel dann die Wende: Rechtsanwalt Steffen Kling, der sich zuvor mit den Prozessbeteiligten über die Strafhöhe

für den Fall eines Geständnisses verständigt hatte, räumte im Namen seines Mandanten pauschal alle Vorwürfe ein. Darüber hinaus beantwortete K. keine Fragen.

K. stammt aus der Türkei und lebt seit 1988 in Deutschland. Er ist zehn Mal vorbestraft, unter anderem wegen Straßenverkehrsdelikten, Betrugs und Beleidigung. Die beiden Opfer waren als Nebenklägerinnen durch Anwälte vertreten, nur eine nahm persönlich an der Verhandlung teil. Die 24-Jährige sagte am Ende, sie sei erleichtert, dass sie nun nicht mehr als Leugnerin dastehe.

► Kommentar

Selbstlose Retter in der Not: Für tatkräftigen Einsatz ausgezeichnet

Aktion „Kavalier der Straße“: 18 vorbildliche und geistesgegenwärtige Verkehrsteilnehmer beim TÜV Baden-Württemberg mit Urkunde und Plakette geehrt

Sie alarmierten den Notarzt für einen schwer Herzkranke, der auf der Straße zusammengebrochen war, sie fuhren eine verzweifelte ältere Dame zurück in ihr Heim, sie leisteten erste Hilfe bei einem Mannheimer, der nach einem Fahrradunfall einen Oberschenkelhalsbruch erlitten hatte, sie kümmerten sich um einen älteren Herrn, der nach einer Hirnblutung auf der Straße fast das Bewusstsein verlor: Für ihre geistesgegenwärtige und umsichtige Hilfe erhielten jetzt 18 vorbildliche Verkehrsteilnehmer während einer kleinen Feier in den Räumen des TÜV Baden-Württemberg in der Dudenstraße die Auszeichnung „Kavalier der Straße“.

„In einer Zeit, in der Egoismus um sich greift, ist das selbstlose Handeln von Menschen, die anderen in Not helfen, besonders wertvoll.“ Mit diesen Worten begrüßte Hausherr und TÜV-Geschäftsführer Dr. Udo Heisel die tatkräftigen Retter. Fast alle 90 Minuten muss auf deutschen Straßen ein Verkehrstoter beklagt werden. „Die Aktion gibt Impulse auf dem Weg zu mehr Partnerschaft und Rücksichtnahme.“: Horst Roth, Chefre-

dakteur des „Mannheimer Morgen“ sowie Ausschussmitglied der von über 50 deutschen Tageszeitungen getragenen Initiative „Kavalier der Straße“, gratulierte den umsichtigen Helfern und verließ ihnen zusammen mit Dr. Heisel und Ausschussmitglied Otfried Baustaedt die Plakette mit dem stilisierten blauen „K“ auf weißem Grund.

Zusammen mit ihren Rettern und Wohltätern schilderten die Betroffenen, wie es zu den Begegnungen kam und bedankten sich nochmals für ihren selbstverständlichen Einsatz und ihr Engagement. Beispielsweise war etwa das Verhalten der Krankenschwester Toria Mokhtari (sie konnte wie drei weitere Geladene leider nicht an der Feier teilnehmen): Nach einem Sturz war ein Passant mit der Stirn auf einen Bordstein aufgeschla-

gen und für kurze Zeit bewusstlos. Glücklicherweise beobachtete Toria Mokhtari den Unfall, leistete fachgerecht Erste Hilfe und verständigte Polizei und Notarzt.

Ausgezeichnet wurden: Marion und Marcus Bachor, Ilona und Kurt Breuer, Marion Brown, Marco Burghardt, Birgit Frank, Thorsten Gehrmann, Frank Kadel, Nicole Kaffenberger, Frank Krämer, Leander Marx, Ralph A. Nowak, Michael Pfof, Peter Stengel, Bianca Trautmann und Rainer Wolf.

Die Ausschussmitglieder machten nochmals deutlich, wie wichtig es sei, dass der „MM“ auf die Kavaliere aufmerksam gemacht werde. Häufig sei man als Opfer zwar zunächst überglücklich, wenn man Hilfe bekomme, aber danach zu bequem, um den Helfer für eine Ehrung vorzuschlagen.

Wenn Sie einen „Kavalier der Straße“ kennen, schreiben Sie bitte dem „Mannheimer Morgen“, zu Händen von Heike Müller, Dudenstraße 12-26, 68167 Mannheim, oder im Internet unter: www.kavalier-der-strasse.com



Gruppenbild mit „Kavaliern der Straße“: Horst Roth, Rainer Wolf, Thorsten Gehrmann, Frank Kadel, Peter Stengel, Marcus Bachor, Kurt Breuer, Marion Bachor, Ilona Breuer, Frank Krämer, Birgit Frank, Ralph A. Nowak, Marion Brown, Leander Marx, Nicole Kaffenberger, Dr. Heisel, Otfried Baustaedt (v.li.). Bild: Rittelmann